

Hattingen

*

Werbung der Hattinger Kaffee-Röstwerke.

(Barbara Frey)



Quelle: Stadtarchiv Hattingen/Ausstellungskatalog

„Zum Wohl! Getränke zwischen Kultur und Konsum“, Essen 2012

Ort: Eickener Straße 30, 45525 Hattingen

In Hattingen bestanden bis 1972 die Kaffee-Röstwerke Gebr. Hildebrandt. Dort wurden importierte Rohkaffeebohnen veredelt und verkauft. Bis heute findet die Wertschöpfung ehemaliger Kolonialprodukte wie Kaffee vielfach in den Ländern des Globalen Nordens statt.

Transkription

Hildebrandt Kaffee

Hattinger Kaffee-Röstwerke

Gebr. Hildebrandt

Hattingen/Ruhr

Unter ferner Sonne für Sie gereift

Hildebrandt

Kaffee

Kommentar

Der Entwurf für eine Werbung der Hattinger Kaffee-Röstwerke Gebrüder Hildebrandt, auf der ein Schiff von einer Palmenküste ablegt, zeigt auf den ersten Blick die Herkunft des Produkts: die Tropen. Gleichzeitig wird deutlich, dass die „Unter ferner Sonne für Sie gereift[e]“ Ware für die Verbraucherin bzw. den Verbraucher bestimmt ist. Doch wo sich die „ferne Sonne“ und die Palmen befinden, bleibt im Ungewissen.

Heute machen wir uns kaum mehr Gedanken um die Herkunft des Kaffees. Es ist das beliebteste Heißgetränk in Deutschland: 163 Liter Kaffee tranken die Deutschen im Jahr 2024 pro Kopf, so eine Pressemitteilung des Deutschen Kaffeeverbandes vom 7. März 2025. Das sind täglich fast vier Tassen pro Person. Das Getränk, das uns heute alltäglichen Genuss beschert oder einfach wachhält, war früher Luxus und teuer. Im 18. Jahrhundert beanspruchten Adel und Klerus zeitweise das Privileg des Kaffeekonsums für sich: So gab es beispielsweise in Paderborn und in Lippe Verordnungen, die das „überflüssige Coffeetrinken“, das die Bevölkerung nur in Schulden treibe, reglementierten.

Die Kaffeepflanze ist in arabischen und nordostafrikanischen Ländern heimisch, ursprünglich soll sie aus der Region Kaffa im heutigen Äthiopien stammen und sich über den Jemen in die arabische Welt ausgebreitet haben. Lange Zeit besaßen arabische Händler das Monopol im Kaffeehandel. Im 17. Jahrhundert, als europäische Handelsunternehmen begannen, Kaffeepflanzungen in den von ihnen kolonisierten Gebieten im Tropengürtel anzulegen, wurde Kaffee zum begehrten Handelsgut. Jede europäische Kolonialmacht schuf sich im Laufe der Zeit mit der Anlage großer Plantagen die Möglichkeit, „eigenen“ Kaffee ins jeweilige Mutterland zu exportieren. Auch in den deutschen Kolonien Deutsch-Ostafrika, auf Samoa und in Deutsch-Neuguinea ließen Handels- und Plantagengesellschaften Kaffee anbauen.

Durch den Anbau in den Kolonien wurde Kaffee deutlich günstiger. Das lag vor allem daran, dass die Arbeitskräfte auf den Plantagen unter erbärmlichsten Bedingungen schufteten. Im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden in den

niederländischen, britischen, französischen, spanischen und portugiesischen Kolonien bis zum Verbot der Sklaverei versklavte Menschen auf den Plantagen eingesetzt. Da die Arbeiterinnen und Arbeiter keine angemessene Bezahlung erhielten, konnte Kaffee in den Mutterländern der Kolonien günstiger angeboten werden. Aus der einstigen Luxusware entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Getränk, das auch für breitere Schichten der europäischen Bevölkerung erschwinglich war. Die Kaffeesteuer ist ein weiterer Faktor, die den Preis wesentlich bestimmt. In der BRD beispielsweise wurde Kaffee im Jahr 1953 auf einen Schlag preiswerter, als der Steuersatz um ungefähr zwei Drittel sank.

Die importierten Rohkaffeebohnen müssen vor dem Verkauf geröstet werden, damit das Aroma zur Entfaltung kommt. Diese Veredelung geschieht bis heute in den Ländern der Konsumentinnen und Konsumenten. In den Anbauländern werden die Kaffeebohnen nach der Ernte getrocknet und vom Fruchtfleisch befreit, jedoch nicht weiterverarbeitet. Das bedeutet, dass der größte Teil der Wertschöpfung und die Gewinne im globalen Kaffeehandel – damals wie heute – nicht in den Erzeuger-, sondern in den Verbraucherländern erzielt werden.

Auch in Deutschland entstanden überall Betriebe, die Kaffee rösteten und damit genussfertig machten. Die Röstwerke in Hattingen wurden 1904 als „Otto Berghoff & Co. Kaffee-Import und Kaffee-Großrösterei Großhandlung in Speiseölen“ gegründet. 1907 trat Ludwig Hildebrandt, ein Angestellter der Rösterei, in das Unternehmen ein. 1910 zog die Firma an den Standort an der Eickener Straße. Nachdem Hildebrandt die Fabrik 1911 von Berghoff ganz übernommen hatte, führte er sie mit seinen Brüdern als „Hattinger Kaffee-Röstwerke Gebrüder Hildebrandt“ weiter. In der Firma wurde der Kaffee verlesen, geröstet und verpackt. Die Ware wurde nicht nur europaweit versandt, sondern auch mit einem eigenen Fuhrpark direkt an zahlreiche Einzelhändler geliefert.

Um auf die Besonderheit des Produkts aufmerksam zu machen, wurden die sogenannten Kolonialwaren, und damit auch Kaffee, oftmals mit „exotischen“ Motiven wie Palmen oder dienenden Schwarzen Menschen beworben. So auch bei der Firma Hildebrandt. Ihr spezielles Markenzeichen war jedoch ein Karamellbonbon, das in jeder Kaffeepackung obenauf lag. 1972 wurden die Kaffeeröstwerke Gebr. Hildebrandt geschlossen, da sich kein Nachfolger fand. Die Gebäude der ehemaligen Rösterei stehen heute zur Vermietung.

Die in der Kolonialzeit etablierten Strukturen in der Lieferkette des Kaffees setzen sich bis heute fort: Ausbeutung von Arbeitskräften im Globalen Süden, Wertschöpfung und Vermarktung im Globalen Norden. Nur im noch größeren Maßstab: Aus den kleinen Transportdampfern sind heute riesige Containerschiffe geworden.

Forschungsliteratur

Keppeler, Toni/Laura Nadolski/Cecibel Romero: Kaffee. Eine Geschichte von Genuss und Gewalt, Zürich 2023.

Lehmann, Wingolf: Kaffee in Westfalen, in: Günter Bernhardt (Red.): Kaffee – ernten, rösten, mahlen, Münster 2004, S. 5-11.

Pielorz, Anja: Wir sind Hattinger. Ludwig Hildebrandt (1883-1959), Hattingen 2017, https://www.lokalkompass.de/hattingen/c-ueberregionales/wir-sind-hattinger-ludwig-hildebrandt-1883-1950_a783021

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Keine Bearbeitungen 4.0 International), unter Ausnahme der Abbildung.